Interview mit **DIRK ZÖLLNER** – Januar 2020 – Berlin, Köpenick - Text: Mike Kempf – Fotos: Conny Kempf

Spätestens seit dem wir **JÜRGEN KERTH**, **MIKE KILIAN, JORIS HERING** oder **TONI KRAHL** zum beliebten Frage- und Antwortspiel geladen hatten, uns als 'Wessis' Konzerte von **SPEICHEs MONOKEL**, **MONOKEL KRAFTBLUES**, **ENGERLING**, **CITY**, **KARAT**, **J. KERTH** und noch einige andere 'Ostbands' reinzogen, stand **DIRK ZÖLLNER** auf unserer Agenda. **ZÖLLNERs** Biografie – Die fernen Inseln des Glücks – dessen Geschichte bei mir ein großes Verlangen auslöste, war der entscheidende Impuls, um mehr, viel mehr, über diesen Künstler zu erfahren. So kam es, dass ich vor dem letzten Weihnachtsfest eine Interviewanfrage versendete, die **DIRK** vor Kurzem mit einer Zusage beantwortete.

Es war im Januar, als wir uns auf den Weg nach Köpenick machten, um unseren Wissensdurst zu stillen. Dort angekommen, wo einst der 'Hauptmann von Köpenick' und aktuell der 1. FC Union für Schlagzeilen sorgen, öffnete uns ein äußerst sympathischer und sehr offenherziger Mensch die Tür. Nach einem kurzen 'Beschnuppern', entwickelte sich eine sehr intensive Unterhaltung, die nicht nur das Musikbusiness betraf, sondern viele Themen anriss und es sich locker über Gott und die Welt plaudern ließ. Doch lest selbst...

SOUNDANALYSE: Hallo **DIRK**, vielen Dank, dass Du Dir Zeit für unser Interview genommen hast! Wie bist Du ins Jahr 2020 gerutscht?

DIRK ZÖLLNER: Sehr schön, obwohl ich diesmal, wie sonst üblich, gar keine Party gegeben habe. Wir haben diesmal bei Freunden, die auch hier in Köpenick wohnen, gefeiert. Wir wohnen seit gut fünf Jahren hier und ich habe nirgendwo anders in relativ kurzer Zeit so viele Freunde gefunden, als hier in Köpenick. Hier ist es mehr ländlich, nicht so wie im Prenzlauer Berg oder Friedrichshain, wo ich vorher wohnte. Dort ist eher alles anonym und es ist schwierig, Menschen kennenzulernen.

SOUNDANALYSE: Hast Du Dir beim Jahreswechsel gute Vorsätze, neue Ziele gesetzt?

DIRK ZÖLLNER: Ja, dass habe ich. Ich muss mit meinen Kräften besser haushalten, möchte mehr auf meine Gesundheit achten. Das heißt, weniger Trinken und vor allem weniger Rauchen. Vor allem die Zigaretten habe ich schon ganz schön reduziert, doch vielleicht schaff ich es, bald ganz aufzuhören. Und zum anderen habe ich natürlich noch genügend Ideen, welche ich dieses Jahr gern künstlerisch umsetzen möchte.

SOUNDANALYSE: Vor Kurzem jährte sich der Mauerfall zum dreißigsten Mal. Wie hast Du damals die Ereignisse wahrgenommen?

DIRK ZÖLLNER: Anfänglich sehr euphorisch. Wobei ich nie die Gedanken hatte, die DDR zu verlassen. Ich habe mich dort wirklich wohl gefühlt, denn es gab in der DDR eine andere Form von Freiheit, zum Beispiel die Freiheit vom Geld. Das habe ich als sehr angenehm empfunden, auch weil ich schon damals ein Hippie war, der ich auch heute noch bin.

Trotzdem war ich natürlich auch euphorisiert, reiste viel durch Europa, war auch vor der Währungsunion in Amerika und war eigentlich überall. Außerdem hatte ich mit meiner Band das Glück, dass wir zu den drei Ostbands gehörten, die zwei Tage nach dem Mauerfall in der Deutschlandhalle unter dem Motto – Konzerte für Deutschland - auftreten durften. Dabei waren **SILLY**, **PANKOW** und wir. Vermutlich waren es die Bands, die sie kurzfristig per Telefon erreicht hatten.

Als es dann im darauffolgenden März in Richtung deutsche Einheit ging, war ich nicht mehr so euphorisch. Ich hatte es interessanter gefunden, aus einem Experiment etwas Neues zu erschaffen, als mich einem bestandenen System anzuschließen, was mir in manchen Gedanken zumindest rückschlüssiger erschien.

SOUNDANALYSE: Wie sieht Deine Zwischenbilanz nach dreißig Jahren Ost und West aus? Wie empfindest Du zurzeit Berlin?
DIRK ZÖLLNER: Ich empfinde es natürlich schön. Ich bin ein Geschichtenerzähler, der sich viel im Osten aufhält und von daher viel mitbekommt, wie die Menschen hier denken, was sie fühlen. In diesem Zusammenhang stellte ich fest, dass die Integration der Ostdeutschen nicht so ganz gelungen ist. Das hat damit zu tun, dass das Kapitalismus-Spiel zwar Spaß machen kann, doch dafür muss man über entsprechende Mittel verfügen, um erfolgreich mitzuspielen. Wie zum Beispiel beim Monopoly-Spiel. Schau mal, wenn man nur in den schönen Häusern, die zweifelsohne gut aussehen, wo mittlerweile richtig schöne malerische Städte entstanden sind, die teilweise sogar besser aussehen als die in den alten Bundesländern, investiert, mag es auf den ersten Blick gut sein, doch den Leuten gehören diese Häuser nicht. Diese gehören oft zahlungskräftigen West-Investoren, die nicht gerade zimperlich an der Mietschraube drehen. Dieser Umstand führt dann dazu, dass sich der Bürger Monat für Monat finanziell generieren muss, um sich die Miete, etwas zu essen und etwas Kultur leisten zu können. Mehr ist dann für die meisten einfach nicht drin. Die Arbeitslosenzahl ist relativ hoch, weil sie sich ständig in einem Hamsterrad mit enormer Geschwindigkeit bewegen. Oder sie sind aus dem Rad gesprungen und haben sich in eine soziale Hängematte begeben. Zwar ist es schön, dass es so was gibt, doch für die Würde und Ehre des Menschen ist es nicht hilfreich. Den Menschen wird nicht das Gefühl vermittelt, gebraucht zu werden. So sind zumindest meine Eindrücke aus unzähligen Unterhaltungen mit Ex-DDR-Bürgern.
Ich möchte aber nicht den Eindruck vermitteln, dass ich generell unzufrieden bin – nein, im Gegenteil, ich bin schon glücklich mit dem, so wie es gekommen ist. Schließlich habe ich quasi in zwei Ländern gelebt und den Mauerfall als gebürtiger DDR-Bürger erlebt, das war schon sehr interessant. Doch wie ich schon sagte, bin ich der Meinung, dass die Integration nicht so gelungen ist, wie man es sich erhofft hatte.

SOUNDANALYSE: Was meinst Du, ist der Ostrock mittlerweile im Westen angekommen, bzw. auch angenommen?

DIRK ZÖLLNER: Ich glaube nicht, weil es heutzutage nur nach Verkaufszahlen geht. Der Ostrock stand früher nie unter der Fuchtel, dass es jedem gefallen musste. Deshalb konnten sich Randstilistiken wie Jazz, Punk oder Heavy-Metal auch gut entwickeln, weil sie eben nie dem Verkauf unterworfen waren. Dadurch gab es auch viel Komisches, nicht so gut gemachte Musik zu Gehör. Es gab neben schwachsinniger Musik, auch viel Spezielles. Es war, weil man nicht gezwungen war kommerzielle Musik zu machen, recht angenehm. Auf der anderen Seite war durch die Staatszensur eine eigene Sprache entstanden, eine eigenartige komische Lyrik, mit verklausulierten Inhalten, die in der heutigen Zeit vielleicht sogar lächerlich wirken. Damals war die Sprache, der Text, in Rätseln verpackt und die Fans mochten es, diese zu entschlüsseln.

SOUNDANALYSE: Hattest Du damals auch Kontakt zur Bluesszene der DDR? Ich denke hier an **MONOKEL**, **JÜRGEN KERTH** oder **ENGERLING**?

DIRK ZÖLLNER: Das Land war damals viel zu klein, um das man sich nicht hätte treffen können. Im Prinzip kannte jeder jeden. Trotzdem waren die unterschiedlichen Genres schon voneinander abgeschnitten. Die Punks oder die Blueser hatten ihre eigene Szene. Selbst die Bands, die man vom Rundfunk und TV-Auftritten kannte, hatten ihr eigenes Umfeld und galten als staatstragend, was natürlich quatsch ist. Allerdings sind diese Produktionen so ziemlich das Einzige, was von damals noch übrig blieb.

Ich habe noch sehr gute Erinnerungen an wunderbare Bands, die nie in einem Studio waren, die nie etwas aufgenommen haben, gerade im Jazzbereich, die später sogar international bekannt wurden, wie zum Beispiel **LUDWIK PIOTROWSKI** oder **USCHI BRÜNING**.

Im Punkbereich gab es extreme Bands. Aus dieser Szene sind auch Musiker entsprungen, **PAUL** der Gitarrist oder der Keyboarder **FLAKE**, die früher **FEELING B** angehörten, die nun bei **RAMMSTEIN** spielen.

SOUNDANALYSE: Mich hat damals vom DDR-Rock am meisten **CITY** beeindruckt, die ich Ende der 70ziger im Spandauer Ballhaus live erleben durfte. Vor zwei Jahren hatten wir **TONI KRAHL** zum Interview. Ich finde, er ist ein sehr interessanter Mensch und Musiker.

DIRK ZÖLLNER: **CITY** waren im Gegensatz zu **PHUDYS** und **KARAT** schon politisch. **TONI** hat immer seinen Mund aufgemacht, er ist ein sehr kluger Mann und äußerst strukturiert. Ich bin ja mehr ein Kind der 80ziger und von daher haben mich Bands wie **STERN MEISSEN**, **SILLY** oder **PANKOW** interessiert. Oder Kunstbands wie zum Beispiel **LIFT,** die oft ins Klassik abdrifteten, mit ganz durchstrukturierten verzwickten Melodien und Arrangements, die gefielen mir richtig gut.

SOUNDANALYSE: In welchem Genre würdest Du Dich beziehungsweise Deine Musik einordnen?

DIRK ZÖLLNER: Hm, schwierige Frage, das kann ich so gar nicht sagen. Ich gehörte sicherlich zu der typischen Ostmusik, stand eher auf verzwickte Texte und rein musikalisch betrachtet waren wir so etwas wie Pioniere, denn es gab kaum jemanden der so wie wir Funk und Soul spielten. Die gab es nur in Ansätzen.
Da fällt mir **ANGELIKA WEIZ** ein, oder die weimarische Band **MISTER ADAPOE** die in diese Richtung gingen. Ich denke, wir waren so ziemlich die Einzigen die den amerikanischen Stil, diesen Groove in unsere Musik haben einfließen lassen. Sicherlich hatte mich dahingehend meine Mutter beeinflusst, die während meiner gesamten Jugendzeit zwei Platten hörte. Unter anderem eine von den **TEMPTATIONS**. Wo sie diese auch irgendwo herbekam, die liefen bei uns in der Dauerschleife. (lacht)

SOUNDANALYSE: OK, bist Du damals **MANFRED KRUG** begegnet? Wie hast Du seine Musik wahrgenommen?

DIRK ZÖLLNER: **MANFRED KRUG** ging in den Westen, da war ich keine zehn Jahre alt. Ich war also viel zu jung, um ihn jemals getroffen zu haben.
Er war aber der typische Chansonnier, wirkte in seinem Schaffen oft angejazzt und war im Osten einer der ernst zu nehmendsten Künstler.

SOUNDANALYSE: Standest Du auch bei 'Amiga' unter Vertrag?

DIRK ZÖLLNER: Nicht so richtig. Ich hatte 1985 meinen ersten Liveauftritt. Von da an wurde ich relativ schnell bekannt und war ab und zu mit einem Lied auf einem 'Amiga-Sampler' vertreten. Allerdings wurde nie eine LP von mir auf 'Amiga' herausgebracht. Wir produzierten damals im Rundfunk der DDR und soweit ich weiß, wurde bei Amiga eine Platte mit Rundfunkmitschnitten von mir und meiner Band veröffentlicht. 1990, kurz vor der Wiedervereinigung war es, so weit ich weiß, die letzte 'Amiga-Platte', die angeboten wurde.

SOUNDANALYSE: Nun wo Du so langsam auf die Sechzig zusteuerst, wer gefällt Dir besser – der **DIRK ZÖLLNER** von jetzt, oder der jugendliche **DIRK ZÖLLNER**? Wann war Deine Blütezeit Deines musikalischen Schaffens?

DIRK ZÖLLNER: Ich habe mir auf jeden Fall meine Kreativität erhalten und bringe alle zwei Jahre ein neues Album heraus. Ich habe immer noch so eine kindliche Sehnsucht, immer was zu entdecken. Ich geh sehr egozentrisch an die Sache heran und mache in erster Linie Musik für mich, um mich selber zu entdecken.

Natürlich freue ich mich auf meine Musiker, Freunde und Familie, die mich auf diesen Weg begleiten, doch es geht mir nicht darum, ein mehrheitsfähiges Lied zu machen. Für mich ist mein Musizieren eine Art von Notwendigkeit, wenn Du so willst eine Psychoanalyse für mich selbst.

Im Gegensatz zu früher bin ich nicht mehr so ungestüm, schwinden natürlich die körperlichen Kräfte, aber die emotionalen Kräfte, die steigen. Ich werde sanfter, ich sehe mehr und liebe folglich auch das Leben mehr. Ich hetze auch nicht mehr so wie früher, nehme den Moment an wie er gerade ist, und stelle mir nicht mehr vor, wie es sein könnte, wenn... Während früher die Musik bei mir an erster Stelle stand, sind es heute meine Kinder.

SOUNDANALYSE: Das hört sich gut an. Du bist halt auch in der glücklichen Lage, allein durch Deine Auftritte, viel zu erleben.

DIRK ZÖLLNER: Das Leben ist unausschöpfbar! Doch es nutzt sich alles ab, auch die Musik. Musik ist für mich auch eine gefährliche Droge. Wenn ich nach einem Konzert, was richtig gut war, nach Hause komme, kann ich nicht gleich zu Bett gehen. Da kann es schon mal passieren, dass ich mir zwei Flaschen Rotwein in die 'Birne' gieße, um zu feiern und zu resümieren. Man kann so klug sein, wie man will, das zieht man sich rein, kaut darauf rum und fühlt sich entsprechend erhöht.

SOUNDANALYSE: Ja gut, wer auf der Bühne steht und Applaus erntet, der darf sich, wie ich finde, auch erhöht fühlen.

DIRK ZÖLLNER: Ja, man fühlt sich eben großartig. Es ist aber eine ganz gefährliche Sache. Bei denjenigen die übermäßig viel Erfolg haben, die kommen von diesem Trip gar nicht mehr runter, die können nicht einfach nach Hause gehen. Die müssen ständig die Zeit zwischen den Konzerten überbrücken, um weiterhin zwei Meter über den Boden zu schweben. Das kann kein Mensch verkraften, also helfen jede Art von Drogen, um auf ein bestimmtes Level zu bleiben. Es ist eine ungewöhnliche Situation, dort zu stehen wo, man viel Beachtung findet.
Um so ein Level zu halten, braucht man ständig Nachschub, so wie ein Rauschgiftsüchtiger, der seinen nächsten Schuss braucht. So braucht jeder 'Star' seine nächste Erhöhung. Doch wer kann so ein Level halten? Oder es wird zur Normalität, was aber die Gefahr mit sich bringt, in Depressionen zu verfallen.

SOUNDANALYSE: Wie müssen sich da erst die großen Stars wie die **STONES**, **AC/DC** oder **SPRINGSTEEN** vorkommen? Denen vor, während und nach einem Konzert quasi der Arsch hinterhergetragen wird.

DIRK ZÖLLNER: Zurzeit bin ich mit den **3HIGHligen**, mit **DIRK MICHAELIS** und **ANDRÈ HERZBERG**, unterwegs. Das sind beide großartige Künstler und bei denen ist es fast genauso, wie Du es eben angedeutet hast. Dass sie sich bis auf ihren Auftritt, um fast nichts kümmern müssen.

Ich dagegen bin auch noch ein guter Handwerker und baue mein Equipment noch selber auf. Ich meine das keinesfalls abwertend!
Ich bin mehr der Mannschaftsspieler, Teamplayer, ich möchte dabei sein, bin Egozentriker und lass mir immer was einfallen. Es ist mir wichtig, möglichst viel zu teilen, nach der alten klugen Volksweisheit: Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes leid.

SOUNDANALYSE: Ich habe irgendwo mal gelesen, dass Du mit Deinem Bruder reichlich Stress hattest. Konntet Ihr mittlerweile Eure Unstimmigkeiten bereinigen?
DIRK ZÖLLNER: Bedauerlicherweise stimmt es, eine Sache, die ich lange mit mir rumschleppe, die nicht so schön ist. Ich bin der Ältere von uns beiden, und ich denke, ich habe ihn damals in meinem Unterbewusstsein zu meinem Handlanger gemacht, ohne es zu wollen. Mein Bruder ist ganz anders als ich. Ich bin ein Märchen/Geschichtenerzähler, während mein Bruder mehr der Pragmatiker ist. Auch wenn wir total unterschiedlich sind, aus welchen Gründen auch immer, einfach nicht zueinanderfinden, bin ich ihm trotzdem sehr dankbar.

SOUNDANALYSE: Warum?
DIRK ZÖLLNER: Als die Mauer fiel, wurde er mein Manager. Von heute auf morgen hatte sich alles verändert. Alle Verbindungen, die man sich vorher mühselig aufgebaut hatte, brachen weg. Die Veranstalter fielen weg, Produktionsstätten fielen weg, Clubs gab es nicht mehr, alles war urplötzlich neu. Da hat es mein Bruder mit seiner ungeheuren Energie geschafft, diesen Riesenhaufen von Musikern, den wir schon damals waren, wohlbehalten über die Wende zu bringen. Wir gehörten auch zu den Bands, die vom Mauerfall profitiert haben. Natürlich hatten wir auch das nötige Glück, als wir damals in der Deutschlandhalle auftreten durften. Dadurch haben wir viele Manager aus dem Westen kennengelernt und bereits drei Wochen später, auf dem Geburtstagsfest von **WILLY BRANDT** mit **UDO LINDENBERG** in der Eissporthalle gespielt. Da haben die Westmanager schnell erkannt – guckt mal, die Ostdeutschen können ja gut Musik machen.

Wir waren in vielen Talkshows präsent und bekamen relativ schnell einen neuen Plattenvertrag. An diesem Werdegang, an diese Zeit, hat mein Bruder einen großen Anteil!

SOUNDANALYSE: Stand jetzt. Wie bewegst Du Dich aktuell im Business?

DIRK ZÖLLNER: Ich arbeite nicht kommerziell. Ich habe mein Publikum, was mich ernährt. Ich mach was Spezielles und nicht was Allgemeingültiges. Gut vergleichbar mit einem Bäcker, der sein Brot nach alter Rezeptur noch selber bäckt. Ich bin kein Großbetrieb wie **ALDI**, sondern ein 'Irrer' der seinen Tante-Emma-Laden aufrechterhält. Außerdem haben wir festgestellt, dass wir fast die Hälfte unser Platten bei unseren Konzerten, über unseren eigenen Bauchladen, übers Internet, absetzen. Wenn man also gut die Hälfte selber verkauft, ist man auf eine Plattenfirma nicht unbedingt angewiesen.

SOUNDANALYSE: Wie bewertest Du die aktuelle politische Lage, in der wir uns befinden?

DIRK ZÖLLNER: So wie die **BILD**-Zeitung oder **RTL** flacht alles ab. Letztlich ist sogar logisch, dass auch die Politik so wirkt.
Wenn es nur noch darum geht, dem Geld hinterherzujagen – ich weiß nicht, ich finde diese Entwicklung beängstigend. Meiner Meinung nach sieht man zu, wie der Kahn absäuft. OK, Geld kann eine Menge von Sachen regulieren, doch wenn das Geld nur noch im Mittelpunkt des Lebens steht – das kann nicht funktionieren. Der Kapitalismus ist perforiert!
Schau mal, oft werde ich gefragt: Willst Du wieder in den Osten zurück? Doch darum geht es gar nicht! Es geht mir um andere gesellschaftliche Alternativen, die zum Beispiel ideelle Werte hervorheben. Nur die materiellen Werte lassen uns abstumpfen.

SOUNDANALYSE: Irgendwann hat es Dich mal in die USA verschlagen.

DIRK ZÖLLNER: Ja, ich habe mal in San Francisco überwintert. Zum einem hatte ich damals das Ende einer Beziehung zu verkraften und zum anderen trieb mich das Fernweh. Es war eine sehr interessante Reise, aus der ich auch verändert hervorgegangen bin. Ich bin nämlich nur mit knapp 1.000 Dollar rüber, was über einen Zeitraum von etwas über drei Monaten natürlich nicht ausreicht. So habe ich mir erst mal die billigste Unterkunft gesucht, für ca. 30 Dollar die Nacht. Dazu musste ich für meine Verpflegung einige Scheinchen opfern, sodass ich schnell merkte, dass ich so nur drei Wochen über die Runden kommen würde. Auch ein Grund, warum ich mich schnell einer Kommune anschloss, bei der ich ein Zimmer in einem alten brachen Industriegelände bezog. Dort zahlte ich 100 Dollar für einen Monat und fing nebenbei an amateurmäßig Musik zu spielen, hauptsächlich für Essen und Trinken.

SOUNDANALYSE: Eine schöne Erfahrung, oder?

DIRK ZÖLLNER: Wenn man sich so durchschlagen muss, ist es eine schöne interessante Erfahrung. Ich war um die dreißig, als ich den Schritt wagte und wie gesagt, es hat mich geprägt.

SOUNDANALYSE: Vor längerer Zeit habe ich erstmalig Musik von **HANSI BIEBL** gehört. Ich finde, er ist ein ausgezeichneter Gitarrist. Kennst Du ihn?

DIRK ZÖLLNER: Als Jugendlicher war ich großer Fan von ihm, er ist auch mehr als ein Musiker aus den 70zigern bekannt.
Und ja, er ist ein großartiger Gitarrist. Er wurde und wird immer als Bluesgitarrist erwähnt. Ich empfinde es nicht so, denn er hat alles Mögliche gespielt, sich sehr viel im Fusion bewegt.
Er beherrschte die Form der Stil-Vermischung wie kaum ein anderer, er war und ist heute noch ein absoluter Freak!
Den meisten wird er durch seine **HANSI BIEBL BAND** bekannt sein, doch er war auch mit **4 PS** sehr erfolgreich.
Eine Band unterschiedlichster Musikfreaks, unter anderem mit **FRANZ BARTSCH**, ein großartiger Komponist, aber er hat auch für **VERONIKA FISCHER** wahre Kunstsongs kreiert.
Leider weilt er nicht mehr unter uns.
HANSI BIEBL ist ein glänzender Gitarrist und kennt sich auch von der Theorie bestens aus. Er spielt viel mehr als nur Blues.
Am besten kann man es bei seinen instrumentalen Stücken heraushören. Hör Dir mal von ihm 'Es gibt Momente' an, dort gibt es die tollsten sphärischen Klänge, verzwickte Melodiebögen, eigenartige Harmonien, die sein großartiges Können bestens dokumentieren.
Er ist ein gutes Beispiel für erfolgreiche Ostrockmusik.
Und es fällt mir noch **RENFT** ein, ebenfalls eine ostdeutsche Spitzenband, von denen einiges nicht veröffentlicht wurde, die trotzdem tolle Platten hervorbrachten. Sie agierten in ihren Songs mit einer sehr direkten Sprache.
Wobei für mich der Meister von interessanten verschlüsselten Texten **WERNER KARMA** ist.

SOUNDANALYSE: Ist das der **KARMA**, von dem Du Dich textlich inspirieren ließ?

DIRK ZÖLLNER: Ganz genau. Ich habe speziell mit meinem Album 'Dirk und das Glück' vor gut drei Jahren auf seine Texte zurückgegriffen. **WERNER** ist dadurch bekannt geworden, weil er viele Texte für **SILLY, TAMARA DANZ,** geschrieben hat. Er hat auch fürs Comeback von **SILLY** mit **ANNA LOOS** bei 'Alles rot' viele Texte beigesteuert. Irgendwann hatte sich **ANNA** entschlossen, die Texte selber zu schreiben. Doch der Schuss ging nach hinten los und die Band stürzte ab.
Für mich hat sich dadurch eine neue Tür geöffnet, denn die Texte, die **WERNER** für **SILLY** entwarf, auf die sie aber nicht zurückgreifen wollten, habe ich dann genommen. Ich habe **WERNERs** Texte vertont und so entstand 'Dirk und sein Glück' - für mich ein Glücksfall!

SOUNDANALYSE: Apropos Glück – wie würdest Du Glück definieren?

DIRK ZÖLLNER: Glück bedeutet für mich in allererster Linie Veränderung. Dinge die sich wiederholen, schleifen sich ab. Egal was es ist, selbst wenn es das Schönste ist. Veränderung bedeutet für mich aber nicht, ständig den Partner zu wechseln, sondern die Veränderung des Blickwinkels. Neuland zu betreten ist immer sehr aufregend, deshalb bedeutet auch Reisen für mich Glück. Aber nicht immer an denselben Ort, ich muss immer woanders hin. Wenn man was Neues erfährt, hat man auch auf sich selbst einen anderen Blickwinkel. Veränderungen, etwas neues erleben, das ist für mich Glück.

SOUNDANALYSE: Jetzt mal 'ne sportliche Frage. Kann sich ein Köpenicker auch über einen **HERTHA**-Sieg freuen?

DIRK ZÖLLNER: Als Köpenicker schlägt mein Herz natürlich für **UNION**. Früher, zu DDR-Zeiten habe ich mich auch über **HERTHA**-Siege gefreut, doch nun spielen **UNION** und **HERTHA** gemeinsam in der 1. Liga.
Von daher betrachte ich die 'Blau-weißen' eher als Rivalen und freue mich riesig, dass **UNION** sogar vor **HERTHA** steht.
Das war vor der Saison so nicht abzusehen.
Letztlich ist es eine wunderbare Geschichte, dass **UNION** aufgestiegen ist und, so wie es aktuell aussieht, auch nächsten Jahr in der 1. Liga spielen wird – großartig!
Außerdem ist es doch geil, einer Minderheit anzugehören, die erfolgreich ist.
Doch wie ich schon erwähnte, früher existierte schon eine Freundschaft unter den Clubs, da sangen die Fans – 'Wer sind die schärfsten an der Spree, Union und Hertha BSC'.
Es war auch ein Politikum, denn der **BFC DYNAMO** war verhasst, während **UNION** die Underdogs waren.
So entstand dann die traditionelle Liebe zu **HERTHA**.
Mittlerweile ist es nicht mehr so, **UNION** ist ein familiärer Club, der sich allein durch den Zusammenhalt der Fans auszeichnet, wie man es so nur noch selten im Profisport erlebt.
Auf den Punkt gebracht, interessiert mich der Weg von **HERTHA**, doch zweifelsohne schlägt mein Herz 'Rot-weiß'.

SOUNDANALYSE: Also kann man schon behaupten, dass Du zu 100% in Köpenick wohlfühlst.

DIRK ZÖLLNER: Unbedingt! So wie übrigens auch einige meiner Musiker, die es hierher verschlagen haben.
Köpenick ist noch lebenswert. Ich hoffe, das wird noch lange so bleiben.

SOUNDANALYSE: Was würde der Regierende Bürgermeister **DIRK ZÖLLNER** für Berlin verändern. Was würde er für die Stadt tun?

DIRK ZÖLLNER: Wenn ich in der Position des Berliner Bürgermeisters wäre, würde ich vermutlich bei der nächsten Wahl abgewählt werden. Weil ich es nicht erlauben würde, beispielsweise hier in Köpenick, alles zubauen zu lassen.
Vom Prinzip her wäre ich ein dörflicher Bürgermeister, der es nicht zulassen würde, dass vor den Städten diese riesigen Einkaufszentren entstehen, die letztlich die Infrastruktur in den Bezirken/Städten kaputtmachen.
Für mich ist es eine dramatische Entwicklung. Es mag ja toll aussehen, doch auf mich wirkt es tödlich.
Wenn ich rüber zum Einkaufen gehe, möchte ich einen Bäcker, einen Fischladen, eine Fleischerei usw. haben.
Aber nein, der Mensch fährt lieber zu den Zentren, weil es dort vielleicht drei Cent billiger ist.
Ich würde eine gewisse Ästhetik durchsetzen, ich würde Schönheit fördern, zum Beispiel Sozialwohnungen, die schön und trotzdem auch bezahlbar sind.
Es macht für mich wenig Sinn, am Rande der Stadt soziale Betonblöcke zu errichten, die nur von Migranten, sozial-schwachen und ausgegrenzten bewohnt werden.
Da sind Konflikte vorprogrammiert.
Letztlich komme ich immer wieder an einem Punkt, in dem ich feststelle – man kommt am Geld nicht vorbei.
Weil ich diese Gesellschaftsform ablehne, werde ich auch nie in die Position des Regierenden kommen.
Ich liebe meine Heimat, fühle mich hier auch wohl, aber ich bin ein Gegner des Kapitalismus.

SOUNDANALYSE: Verstehe. Ist das eine spezielle Künstler-Sichtweise?

DIRK ZÖLLNER: Ich sags mal so. Man muss, wenn man so wie ich Geschichten erzählt, Visionen haben. Doch zum aktuellen politischen Stand ist die Geschichte vorprogrammiert. Die Entwicklung ist nicht mehr zu stoppen.

Man sieht doch, wohin es unsere Gesellschaft treibt, und wie viele Menschen, Flüchtlinge zu uns kommen. Weil wir unter anderem viele Länder im Würgegriff haben und von daher als 'Sahnehäubchen' dastehen. Es ist doch alles vorhersehbar. Es ist doch nicht schön nach Kreuzberg zu fahren. Ich möchte lieber Istanbul besuchen, um dort die Menschen kennenzulernen. Das ist aber nicht als Rassismus zu verstehen, denn der Kapitalismus wird unsere Umwelt kollabieren lassen. Wenn es nur noch um Wachstum geht – ist doch klar, die Menschen kommen zu uns. Wo sollen sie auch hin?

SOUNDANALYSE: Was hat uns letztlich die Wiedervereinigung gebracht?

DIRK ZÖLLNER: Ich glaube, dass sich damals die Ostdeutschen das Westgeld gewünscht haben. **KOHL** hat damals viel versprochen, vor allem das Geld, damit sie sich so wie ihr Nachbar auch ein tolles Auto leisten konnten, und natürlich noch dieses und jenes. Wie wir wissen, kam es anders und der linke Gedanke wurde und ist immer noch diskreditiert. Selbst die Politik der Linken ist doch nicht mehr links. Sie sind doch nur noch sozialdemokratisch gemäßigt und wollen in die Mitte.

Die Mehrheit der Menschen im Osten lehnen das derzeitige System ab, weil sie, ich hatte es schon erwähnt, dass Gefühl haben, nicht richtig dabei zu sein. Sie fühlen sich nur als Zuschauer, sie spielen nicht mit! Schau Dir mal die Zahlen der Sozialleistungen an, die sind doch 1:1 mit den Zahlen des Ex-SED-Staates vergleichbar.

Die Politik hat das echte Leben da draußen komplett aus den Augen verloren. Wenn man nur noch in einer 'Goldsuppe' mitschwimmt, bekommt man das alltägliche Leben der normalen Bürger einfach nicht mehr mit.

SOUNDANALYSE: Vielen Dank **DIRK**, für das interessante Gespräch. Ich bin mit meinem Fragenkatalog durch und so, wie ich es immer halte, gehört das letzte Wort dem Befragten.

DIRK ZÖLLNER: Ich danke ebenfalls und wünsche meiner Familie, all meinen Freunden und Fans Frieden, Glück und Gesundheit. Kommt weiterhin zu meinen Konzerten und haltet mir die Treue.